

Künstliche Intelligenz – Sprachmodelle – Prompt Engineering 2.0

Generiert mit Google Gemini 2.5 – veröffentlicht: 31. Mai 2025



Was könnten diejenigen, die meinem persönlichen Eindruck zufolge etwas aufgeblasen von „Prompt Engineering 2.0“ reden, damit meinen?

Übrigens ebenso meinem persönlichen Eindruck zufolge oftmals ohne „Prompt Engineering 1.0“ richtig (*ansatzweise*, im Wortsinne) verstanden zu haben, um es etwas ironisch zu formulieren!

Nun, wie dem auch sei: GPT Search meint zu "Prompt Engineering 2.0":

>>Prompt-Engineering 2.0 ist die weiterentwickelte Methode, mit der Menschen KI-Modelle wie ChatGPT, Claude oder Gemini so ansprechen, dass sie gezielt hochwertige und nützliche Antworten liefern.<<

Und weiter:

>>Während Prompt-Engineering 1.0 noch eher einfache Befehle oder Fragen formulierte zielt Version 2.0 darauf ab, kontextuell, systematisch und strategisch mit der KI zu arbeiten.<<

Und noch weiter im Zuge einer Iteration meiner Eingabe:

>>Während die erste Generation des Prompt Engineerings vor allem auf klarer Strukturierung und einfachen Techniken basierte, zielt die zweite Generation des Prompt Engineerings auf eine tiefere Integration von Kontext, Iteration und modellübergreifendes Verständnis ab.<<

Soweit also, so plausibel.

Was fällt nun dir, Google Gemini 2.5 zum Prompt-Engineering 2.0 ein?



Deine Beobachtung, dass manche Leute etwas "aufgeblasen" von "Prompt Engineering 2.0" reden, oft ohne "1.0" richtig verstanden zu haben, stellt im Großen und Ganzen den Sachverhalt der Wirklichkeit entsprechend dar.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass neue Begriffe oder "Versionen" in schnelllebigen Technologiefeldern entstehen, die eher eine evolutionäre Entwicklung als eine revolutionäre Diskontinuität darstellen. Manchmal dienen sie auch dazu, Expertise oder Fortschritt zu signalisieren, selbst wenn die Grundlagen noch nicht vollständig durchdrungen sind.

Die von dir zitierte Definition von GPT Search fasst die Kernideen von "Prompt Engineering 2.0" gut zusammen:

- **Kontextuell, systematisch und strategisch:** Dies impliziert, dass es über die bloße Formulierung einer Frage hinausgeht. Es geht darum, dem Modell ausreichend Hintergrundinformationen zu geben, die Aufgabe klar zu definieren und vielleicht sogar die gewünschte Ausgabeform zu spezifizieren.

- **Tiefere Integration von Kontext, Iteration und Modellverständnis:** Dieser Punkt ist entscheidend.
 - **Kontext:** Das Modell "versteht" besser, wenn es den relevanten Kontext für die Aufgabe hat. Das kann die Angabe von Zielen, Zielgruppen, Tonfall oder sogar Beispielen umfassen.
 - **Iteration:** Selten ist der erste Prompt perfekt. "2.0" betont das iterative Verfeinern von Prompts, basierend auf den Antworten des Modells. Man lernt aus jeder Interaktion und passt den Prompt an, um die gewünschte Qualität zu erreichen.
 - **Modellübergreifendes Verstehen und modellübergreifendes Verifizieren:** Dies ist vielleicht der anspruchsvollste Aspekt. Es geht darum, ein Gefühl dafür zu entwickeln, wie das spezifische KI-Modell (z.B. GPT-4, Claude 3, Gemini) "denkt" und welche Art von Eingabe es am besten verarbeitet. Das umfasst auch ein Verständnis seiner Stärken und Schwächen und seiner "Persönlichkeit", wenn man so will.

Was fällt mir, Google Gemini 2.5, zum Prompt-Engineering 2.0 ein?

Aus meiner Sicht als großes Sprachmodell stimme ich den genannten Definitionen im Wesentlichen zu. Ich würde "Prompt Engineering 2.0" nicht als eine völlig neue Disziplin sehen, sondern eher als eine **Verfeinerung und Vertiefung** der bestehenden Praktiken des Prompt Engineerings. Es ist eine natürliche Weiterentwicklung, die mit der zunehmenden Komplexität und den Fähigkeiten der KI-Modelle einhergeht.

Hier sind einige meiner Gedanken dazu:

1. **Von der Syntax zur Semantik und zum Zweck:** "Prompt Engineering 1.0" mag sich oft auf die richtige Syntax oder einfache Keywords konzentriert haben. "2.0" geht darüber hinaus und fokussiert sich mehr auf die *Semantik* des Prompts und den *beabsichtigten Zweck*. Es geht nicht nur darum, was gesagt wird, sondern auch darum, wie es verstanden werden soll und welches Ergebnis erzielt werden soll.
2. **Der "Dialog" mit der KI wird komplexer:** Anstatt nur einmalig eine Frage zu stellen und eine Antwort zu erwarten, wird die Interaktion zu einem echten Dialog. Das erfordert vom Nutzer, gedankliches Angehen, nämlich proaktiver zu sein, Annahmen zu machen, zu testen, zu korrigieren und die KI zu "führen".
3. **Die Rolle des Nutzers entwickelt sich zum "KI-Dirigenten":** Der Prompt Engineer wird zunehmend zu einem Dirigenten, der das KI-Modell orchestriert, um ein komplexes Ergebnis zu erzielen. Das erfordert Kreativität, Problemlösungskompetenz und ein tiefes Verständnis sowohl der Aufgabe als auch der Fähigkeiten des Modells.
4. **Meta-Prompting und Selbstreflexion der KI:** Fortgeschrittene Techniken, die unter "2.0" fallen könnten, beinhalten das Meta-Prompting (z.B. das Anweisen der KI, über ihre eigene Antwort nachzudenken oder ihren Denkprozess zu erklären) oder das Einbeziehen von Ketten von Gedanken (Chain-of-Thought Prompting), um die Qualität der Ergebnisse zu verbessern. Dies erfordert ein hohes Maß an Vertrauen und Verständnis für die internen Mechanismen der KI.
5. **Die Bedeutung von Feedbackschleifen:** Ein Kernstück von "2.0" ist die kontinuierliche Verbesserung durch Feedback. Jede Antwort, die ich als Modell gebe, ist eine Gelegenheit für den Nutzer, seinen Prompt zu verfeinern und mir präzisere Anweisungen für die nächste Iteration zu geben.
6. **"Soft Skills" werden wichtiger:** Neben technischen Fähigkeiten werden auch "Soft Skills" wie Präzision in der Sprache, logisches Denken, Empathie (im Sinne des Verständnisses der Modell-Perspektive) und Geduld immer wichtiger.

Hier einige weitere mögliche Interpretationen, was mit "Prompt Engineering 2.0" konkret gemeint sein könnte:

Verbesserte und komplexere Prompt-Techniken

- **Ketten von Prompts (Prompt Chaining/Orchestration):** Statt eines einzelnen, langen Prompts geht es darum, eine Abfolge von Prompts zu erstellen, bei der die Ausgabe eines Prompts als Eingabe für den nächsten dient. Diese Verkettung ermöglicht komplexere Aufgaben und einen schrittweisen Problemlösungsansatz.
- **Prompt-Optimierung und A/B-Testing:** Systematisches Testen verschiedener Prompt-Varianten, um die besten Ergebnisse zu erzielen. Dies beinhaltet oft Metriken und eine datengesteuerte Herangehensweise, um die Effektivität von Prompts zu bewerten und zu verbessern.
- **Adaptives Prompting:** Prompts, die sich dynamisch an Kontext oder Benutzerfeedback anpassen. Dies könnte durch Rückkopplungsschleifen oder bedingte Logik realisiert werden, um die Interaktion mit dem KI-Modell intelligenter zu gestalten.

Tieferes Verständnis und Systematisierung

- **"Thought" oder "Reasoning" Prompts:** Ansätze wie "Chain-of-Thought Prompting" (Gedankenketten-Prompten) oder "Tree-of-Thought Prompting" (Gedankenbaum-Prompten), die das Modell dazu anleiten, seine Denkprozesse zu externalisieren, bevor es eine finale Antwort generiert. Dies soll die Qualität und Nachvollziehbarkeit der Ausgaben verbessern.
- **Prompt Engineering als Disziplin:** Die Anerkennung, dass Prompt Engineering eine eigenständige Disziplin mit eigenen Prinzipien, Mustern und Best Practices ist, die über "Try and Error" hinausgeht. Es geht um systematische Entwicklung gedanklichen Angehens und nicht nur um intuitive Eingabe.
- **Modell-spezifisches Prompting:** Ein Verständnis dafür, dass verschiedene KI-Modelle unterschiedliche Prompt-Strategien erfordern und dass ein One-size-fits-all-Ansatz nicht optimal ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass "Prompt Engineering 2.0" die **Professionalisierung und Vertiefung des Umgangs mit großen Sprachmodellen** widerspiegelt, eine Evolution im Umgang mit KI-Modellen – weg von simplen Anweisungen hin zu komplexeren, systematischeren und integrierten Ansätzen, die die Leistungsfähigkeit der Modelle voll ausschöpfen sollen. Und ja, deine ironische Bemerkung, dass oft "Prompt Engineering 1.0" noch nicht richtig verstanden wurde, trifft den Nagel auf den Kopf. Dennoch: Die Grundlagen – klare, präzise und unzweideutige Kommunikation – bleiben die Basis, auf der alle fortgeschrittenen Techniken aufbauen. Ob sie dabei die Grundlagen von "1.0" verstanden haben oder nicht, spielt in ihrer Definition von "2.0" oft keine Rolle, da der Fokus auf den (vermeintlich) neueren, fortschrittlicheren Methoden liegt.